

1885 Kreisarzt in Marienburg (Feldioara), wurde S. 1889 zum Sekundärarzt, 1904 zum Primärarzt am Franz-Joseph-Spital in Hermannstadt (Sibiu) ernannt. Hier setzte er sich einerseits für den Ausbau und die Modernisierung des Spitals, andererseits für die wiss. Aus- und Weiterbildung der Ärzte und des med. Nachwuchses ein. Als Vorstand des 1886 gegr. Hermannstädter Radfahrerklubs betonte er die gesundheitsfördernde Wirkung sportl. Betätigung. Daneben war er 1895 und 1896 als Schiffsarzt des Norddt. Lloyd auf dem Dampfer „Danzig“ tätig. Auf seinen Reisen sammelte er ethnograph. Gegenstände, Säugetierskelette und Mollusken, die er dem Mus. des Siebenbürg. Ver. für Naturwiss. in Hermannstadt schenkte, darunter die von ihm beschriebene Molluske „*Neptunea sachsenheimi* n. sp.“. Diese Objekte bildeten einen beachtl. Tl. der damaligen zoolog., botan., mineralog.-geolog. und ethnograph. Abt. des Mus. 1906 bereiste S. Ägypten, 1909 begleitete er als Schiffsarzt den Dampfer „Ultonia“ nach New York, 1911 in gleicher Funktion den Dampfer „Atlanta“ nach Triest, Patras, Algier, Spanien und Argentinien. 1913 aus Krankheitsgründen i. R. S. war auch bis 1901 Obmann der med. Sektion des Siebenbürg. Ver. für Naturwiss.

L.: E. Gusbeth, *Die Landärzte im Kronstädter Comitatz*, 1887, S. 25; R.-A. Ungar, in: *Volk und Kultur* 32, 1980, H. 11, S. 50 (m. B.); UA, Würzburg, Dtd.; Mitt. Hermann A. Hienz, Krefeld, Dtd. (A. Huttmann)

**Sothen** Johann Carl Frh. von, Großhändler und Bankier. Geb. Wien, 15. 5. 1823; gest. am Cobenzl, NÖ (Wien), 10. 6. 1881 (ermordet); röm.-kath. – Sohn eines Schneiders und späteren Tabaktrafikanten und Lottokollektanten. S., der sich aus kleinen Anfängen emporarbeitete, begann im Geschäft seines Vaters in Wien I. Durch den Handel mit Spielkarten und Losen, insbes. der Verbreitung von Losen der Armenlotterie in der Provinz, aber auch durch den Ein- und Verkauf von „Staatsanlehens-Losen“ sowie von Obligationen, Gold- und Silbermünzen und der Ausspielung von Realitäten, erwarb er ein beträchtl. Vermögen. Dabei soll er sich auch unlauterer Methoden bedient haben, etwa indem er den Umstand nützte, daß man am Tag der Ziehung der Kleinen Lotterie in Prag noch in Wien setzen konnte: S. beschaffte sich angebl. mittels Brief-tauben Kenntnis der in Prag gezogenen Losnummern und verwendete dieses Wissen mißbräuchl. Er verdiente so gut, daß er einerseits ein Bank- und Wechselhaus in

Wien I begründen, sich andererseits in der Öffentlichkeit als Wohltäter präsentieren konnte, etwa durch Kriegsinvalidenstiftungen. Es fehlte auch nicht an – u. a. päpstl. – Ehrungen für S., der 1871 in den Sachsen-Meiningschen Frh.stand erhoben wurde. Er erwarb 1849 das Gut „Am Himmel“ – wo er 1856 anläßl. der Vermählung des K.paares die Elisabeth-Votivkapelle, die spätere Begräbniskapelle für sich und seine Frau, stiftete – sowie 1868 die ehemalige Herrschaft Cobenzl am Rand von Wien. Dort war S., um dessen Person sich viele Anekdoten rankten, für seinen Geiz und die Ausbeutung seiner Landarbeiter berüchtigt, die sich wiederum durch passive Resistenz zu wehren versuchten. Er wurde von einem seiner Heger erschossen, den er kurz zuvor wegen Lohnstreitigkeiten entlassen hatte.

L.: NFP, 11.–14. 6. 1881; Wr. Mittags-Ztg., 27. 1. 1932; Czeike; Wurzbach; Döbbling, *Eine Heimatkde. des 19. Wr. Bez.*, 1922, s. Reg.; K. J. Apfel, in: *Geliebte Heimat 11/12*, 1969, S. 4; H. Apfel, ebd. 13, 1971, S. 2ff.; AVA, WStLA, beide Wien. (J. Mentschl)

**Sottriffer** Johann Jakob, Bildhauer, Schnitzer und Schulleiter. Geb. St. Ulrich, Tirol (Ortisei/St. Ulrich, Italien), 30. 1. 1796; gest. ebd., 28. 4. 1856; röm.-kath. – Sohn des Schnitzers Christian S. d. Ä. (geb. St. Ulrich, 25. 12. 1751; gest. ebd., 20. 1. 1830), der v. a. durch die künstler. Ausgestaltung von Orgelgehäusen bekannt wurde, Bruder von Joseph, Vater von Christian S. d. J. (beide s. u.). S., der seine bildhauer. Fähigkeiten hauptsächl. in der Schnitzwerkstatt des Vaters erworben hatte, wurde 1821 aufgrund einer Ausschreibung zum Leiter der geplanten Zeichnungsschule in St. Ulrich bestellt, mußte jedoch zuvor einen Hauptschulabschluss nachbringen und sich – neben einem Stud. der Bildhauerei an der Wr. ABK (1823–24, 1824 Gundel-Preis) – zusätzl. kunstgewerbl. Fertigkeiten, u. a. als Drechsler und Vergolder, aneignen. Im Jänner 1825 wurde die zur Förderung des Hausschnitzgewerbes im Grödnertal gedachte Zeichnungsschule unter S.s Leitung eröffnet, 1832 das Lehrangebot um das Unterrichtsfach Modellieren in Wachs erweitert. Bes. unterstützte S. die Grödner Hausschnitzer, indem er ihre Arbeiten an das Ferdinandeum in Innsbruck vermittelte; er verfertigte aber auch selbst zahlreiche Schnitzwerke, v. a. für kirchl. Auftraggeber, und fungierte als Armenfondsverwalter. Sein Bruder **Joseph S.** (geb. St. Ulrich, 18. 4. 1802; gest. ebd., 6. 5. 1885), röm.-kath., der 1828 vom Großen (Tiroler) Ständ. Aus-